

OSTERHASENGESCHICHTE

Ein paar gute Freunde

So ein prächtiger Frühlingstag! Die Sonne zog alle hinaus ins Freie, auf die grünen Wiesen. Dort sprossen die Gräslein, dort hüpfen die Häselein.

Nur Tom hüpfte nicht. Er sass auf einem Hocker in der Werkstatt, bepinselte Eier und ärgerte sich fürchterlich über alle Welt und besonders über Tante Polly.

Ihre Worte klangen ihm noch in den Ohren: "Am Dienstag wolltest du deine Ostereier am Mittwoch bemalen. Am Mittwoch war die Rede von Donnerstag, und am Donnerstag hast du es auf Freitag verschoben. Heute ist Freitag. Schönes Wetter hin, Ballspielen her: heute erledigst du deine Aufgaben. Ende der Durchsage."

Jetzt hockte Tom also vor einem grossen Korb weisser Eier und schwang verdrossen seinen Pinsel. Er malte ein paar fade grüne Kreise, machte drei, vier blaue Tupfen. Fertig. Dann zählte er nach: Herrje, erst sieben bunte Eier. Und noch 93 weisse. Dabei sass er schon so lange hier. Mutlos drehte Tom das nächste Ei in seinen Pfoten.

Doch plötzlich wurde er lebendig. Vergnügt pfeifend hielt er das nächste Ei ins Licht, kniff ein Auge zusammen, setzte sorgfältig den Pinsel an und malte mit grösster Hingabe einen schönen blauen Kreis. Der Grund für diese erstaunliche Veränderung hiess Rüdiger. Das war das grösste Lästermaul weit und breit. Rüdiger kam eben um die Ecke gebogen und spähte durchs Fenster in Toms Werkstatt. „Na, grosser Meister, immer fleissig, was?“

„Moment“, murmelte Tom, als wäre er ganz in die Arbeit vertieft. Sorgfältig wählte er einen neuen Pinsel aus. Er mischte aus Blau und Gelb ein wunderschönes Grün und zog einen zweiten Kreis ums Ei. „Ach, du bist es, Rüdiger!“, sagte Tom dann. „Hast du dieses Grün gesehen? Dieses Grün, aus Blau und Gelb gemischt?“

Rüdiger streckte den Kopf durchs Fenster. Verblüfft kratzte er sich hinter den Löffeln. „Du willst doch nicht behaupten, du machst das freiwillig?“, fragte er spöttisch. „Eier bepinseln, wenn draussen die Sonne scheint? Das hat dir deine Tante Polly eingebrockt, gib’s zu!“

„Geh mir aus der Sonne!“, sagte Tom. „Heute ist perfektes strahlendes Sonnenlicht. So was gibt’s nur alle hundert Jahre!“ Rüdiger zog den Kopf zurück und tauchte in voller Grösse in der Tür auf. Mit offenem Mund sah er zu, wie Tom eine wunderschöne gelbe Spirale rund um das ganze Ei zog.

Stolz hielt Tom sein Werk hoch „Na?“ „Und das hat dir doch deine Tante Polly eingebrockt!“, maulte Rüdiger.

Tom tat, als hätte er nichts gehört. Er tauchte den Pinsel in ein leuchtendes Blau und zog ihn über das Weiss eines neuen Eies. „Wie der Himmel über schneebedeckter Erde“, sagte er.

Jetzt wurde es Rüdiger zu bunt. „Lass mich auch mal!“, bat er und griff nach Pinsel und Ei.

„Pfoten weg!“, rief Tom. „Aber ich kann das auch. Da ist doch nichts dabei“, sagte Rüdiger. „Ich geb dir auch eine Karotte dafür!“

Endlich war Tom einverstanden. Rüdiger klemmte die Zunge zwischen die Zähne und fing behutsam an zu pinseln. Er machte es erstaunlich geschickt.

Tom stand daneben und freute sich diebisch. Doch natürlich liess er sich nichts anmerken. Im Gegenteil. Er mäkelte an den Farben herum, an den Strichen und an jedem kleinen Ausrutscher. Rüdiger strengte sich noch mehr an. Schon hatte er das zweite Ei in Arbeit für eine zweite Karotte.

Als er eben mit dem dritten Ei begann, da tauchten Olga und Elga auf, die beiden Zwillinge. Im Schlepptau hatten sie ihren kleinen Bruder Maxi. Der musste die Schnur zum Seilspringen tragen, die Bälle und die Tasche mit all den Sachen zum Essen für ein Picknick am Bach. Als sie Rüdiger erblickten, blieben sie wie angewurzelt stehen. Noch nie hatten sie ihn mit so viel Eifer bei der Arbeit gesehen.

„Ruhe!“, rief Rüdiger, bevor irgendjemand etwas sagen konnte.

„Künstler an der Arbeit! Geht mir aus der Sonne!“ „Aber wir wollten doch heute...“

„Moment!“, rief Rüdiger. Er setzte zu einem schwierigen dottergelben Wellenstrich an, und da musste man gut Acht geben.

„Es ist das Licht heute“, erklärte er. „Die helle Sonne, seht mal, die holt die Farben richtig toll raus.“ Olga und Elga und der kleine Maxi guckten eine Weile hin und dann sagten sie, dass sie es jetzt auch sähen.

Olga und Elga wollten auch mitmalen, und zwar unbedingt. Leider hatten sie keine Karotten. Aber sie versprachen Tom, ihm bis zu den grossen Ferien bei allen Schularbeiten zu helfen. Tom brummte „hmm“ und „na ja“ und legte nachdenklich die Löffel über Kreuz. Dann sagte er: „Also gut.“

Olga und Elga machten sich eifrig ans Werk. Tom spazierte hin und her und lobte dieses Ei und kritisierte jenes. Dann setzte er sich zum kleinen Maxi hinaus in die Sonne. Der verstand das alles nicht. „Zu Hause rühren sie keinen Finger“, erzählte er. „Aber hier sitzen sie in der Werkstatt. Kapiert ich nicht. „Dafür bist du noch zu klein“, meinte Tom. „Komm, lass mal sehen, was du zum Essen mithast!“ Tom und Maxi assen sich satt. Danach machten die ein Schläfchen. Dann spielten sie Federball. Und dann waren auch schon alle Eier schön bemalt.

„Das war ein feiner Zug von dir, Tom!“, sagte Rüdiger. „Die Karotten bringe ich morgen vorbei.“ „Vielen Dank!“, riefen auch Olga und Elga, bevor sie mit Maxi weiterzogen. „Gern geschehen“, antwortete Tom. Tante Polly kam aus dem Staunen nicht heraus. „Alles an einem Nachmittag? Und ganz allein?“ „Nicht ganz allein“, gab Tom zu. „Ein paar gute Freunde haben mir geholfen.“

(Aus: Meine schönsten Hasengeschichten / gondolino)

Liebe Kinder, das ist jetzt einmal ein Auftrag fürs Mami oder den Papi. Sie werden euch die Geschichte vom schlauen Tom sicher gerne erzählen.

